

Die Diskussion im Zentralrat der IAA über den Preußisch-Österreichischen Krieg im Juni und Juli 1866

Im Zentralrat der IAA wirkte Marx darauf hin, den Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866 in seinem konkret-historischen Charakter zu beurteilen und die Haltung der Arbeiterklasse zu ihm zu bestimmen. In die im Leitungsorgan der IAA geführten Debatten griff Marx klärend ein. Dabei mußte er sich einerseits mit proudhonistischen Auffassungen französischer Ratsmitglieder auseinandersetzen, die die nationale Frage negierten und sich vor allem gegen den Kampf des italienischen Volkes um nationale Einheit wandten. Andererseits galt es, die überschwengliche Begeisterung für Italien zu dämpfen, die bei einigen britischen Trade-Union-Führern zu Sympathien für Bismarck als Verbündeten Italiens in diesem Krieg führte.¹

Als sich im Frühjahr 1866 der Konflikt zwischen den beiden größten deutschen Staaten und Haupttrivallen im Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland zuspitzte und den Völkern des Deutschen Bundes, Österreichs, Frankreichs und Italiens die Gefahr eines Krieges drohte, löste dies bei den breiten Massen, demokratischen Kräften und Arbeitern, tiefe Besorgnis aus, die sich in Antikriegsstimmungen und -bewegungen artikulierten und manifestierte. Ausdruck dafür war der im Mai und Juni in den französischen und belgischen Presseorganen der IAA veröffentlichte Appell der Pariser Studenten an die Studenten Deutschlands und Italiens, der den Krieg leidenschaftlich verurteilte und die Jugend aufrief, sich nicht für die Ziele ihrer Regierungen mißbrauchen zu lassen.² Marx betrachtete das Anliegen der Studenten für berechtigt. In einem Brief an Engels bezeichnete er die Adresse „als Polemik gegen den Chauvinismus nützlich und verständlich“³. Scharf kritisierte er hingegen deren proudhonistischen Geist, der sich namentlich in der Betrachtung der Nationen und Vaterländer als veraltete Vorurteile äußerte und sich damit gegen den Kampf der Völker um nationale Unabhängigkeit und nationalstaatliche Einheit richtete.

Im Zentralrat fand die Adresse Widerhall. Auf seiner Sitzung am 5. Juni schlug Paul Lafargue, ehemals Medizinstudent, von den französischen Universitäten wegen seiner republikanischen Haltung relegiert und seit Anfang 1866 Mitglied des Zentralrats der IAA, im Namen der Branche française de Londres de l'A. I. T. eine Antwortadresse vor, die sich mit dem studentischen Friedensappell solidarisierte. Marx war auf der Sitzung nicht anwesend. Überhaupt war die Sitzung nur schwach besucht, weshalb

beschlossen wurde, die Adresse nicht als offizielle Zentralratsadresse zu veröffentlichen. Unterzeichnet von vielen Mitgliedern des Zentralrats im Namen der Arbeiter aller Länder wurde die Adresse durch die Presse der IAA in englischer, französischer und deutscher Sprache verbreitet und fand ein beachtliches Echo.⁴

Auf dem Hintergrund der Diskussion um diese Adressen setzte der Zentralrat auf Vorschlag seines Präsidenten George Odger und unterstützt von Johann Georg Eccarius eine Debatte über den preußisch-österreichischen Konflikt und seine möglichen Auswirkungen auf die Völker Europas auf die Tagesordnung der Sitzung am 19. Juni.⁵ Die Diskussion wurde im Londoner Organ der IAA „The Commonwealth“ angekündigt und stand interessierten Mitgliedern der IAA offen.⁶

Die Beratung war gut besucht, wie verschiedene Quellen bezeugen; vor allem viele Italiener und Franzosen waren gekommen.⁷ Eccarius eröffnete die Zentralratsdebatte über den Krieg, der durch den Angriff Preußens auf Österreich inzwischen Realität geworden war. Seine Rede illustrierte er anhand einer Landkarte von Deutschland, die er speziell für diesen Zweck vorbereitet hatte. Als weitere Diskussionsredner nennt das Protokoll der Sitzung die Namen französischer und britischer Mitglieder des Zentralrats; und es hebt hervor, Marx habe einen „highly interesting speech“ gehalten, geht jedoch auf den Inhalt nicht ein.⁸

Worüber Marx und Eccarius im einzelnen sprachen, ist nicht überliefert. Es ist anzunehmen, daß beide Redner die Lage in Deutschland analysierten, die Hintergründe des Konflikts zwischen Preußen und Österreich erhellten und vor allem die Aufgaben der Arbeiterklasse im Kampf um einen demokratischen deutschen Nationalstaat erläuterten. Sicherlich bezog sich das Zentralratsmitglied Friedrich Leßner auch auf diese Diskussion, wenn er sich später erinnerte: „Beim Ausbruch des Krieges zwischen der preußischen und österreichischen Dynastie ... haben wir uns in London mit dieser Frage in öffentlichen Versammlungen oft beschäftigt. Die bei dieser Gelegenheit gepflogenen Debatten lassen sich in den Satz zusammenfassen: weder Preußen noch Österreich, sondern ein freies Deutschland wollen wir.“⁹

Eine kontroverse Diskussion entzündete sich im Zentralrat an der Nationalitätenfrage, wie wir aus dem Brief von Marx an Engels vom 20. Juni 1866 wissen. Analog der in der Adresse der Pariser Studenten geäußerten Auffassungen erklärte Lafargue Nationen und Nationalitäten für veraltet und bestritt die Rechtmäßigkeit und Notwendigkeit des Ringens der Völker um nationalstaatliche Einigung. Seine Angriffe auf den Kampf des italienischen Volkes um die Befreiung Venetiens stieß nicht nur bei den anwesenden Italienern, sondern auch bei vielen britischen Zentralratsmitgliedern auf heftigen Widerspruch. „Die Engländer lachten sehr“, schilderte Marx seinem Freund die Debatte, „als ich meinen speech damit eröffnete, daß unser Freund Lafargue etc., der die Nationalitäten abgeschafft hat, uns ‚französisch‘, i. e. in einer Sprache angerebet, die 9/10 des Auditoriums nicht verstand ... Übrigens ist der Standpunkt jetzt schwierig, weil man einerseits dem albernen englischen Italianis-

mus, andererseits der falschen französischen Polemik dagegen gleichmäßig entgegenzutreten und namentlich jede Demonstration verhindern muß, die unsre Gesellschaft in einer einseitigen Richtung involvieren würde.“¹⁰

Aus dem Protokoll der folgenden Zentralratssitzung am 26. Juni 1866, in der die Diskussion fortgeführt wurde, gehen die Unklarheiten in der Beurteilung des Kampfes um nationale Unabhängigkeit und nationalstaatliche Einheit deutlich hervor. Während die einen den proudhonistischen Standpunkt teilten und mit James Dutton kategorisch erklärten, die Arbeiter könnten in allen Ländern ihre politische und soziale Freiheit erreichen, ohne um Nationalstaaten zu kämpfen, bemühten sich andere um eine differenzierte Beurteilung von Zielen und Motiven historischer Bewegungen und Personen im Ringen um nationale Einheit, so der polnische revolutionäre Demokrat Konstanty Bobczyński und der aus der deutschen Schweiz stammende Arbeiter Hermann Jung.¹¹ Sie setzten sich vor allem mit der Gleichsetzung der junkerlichen Großmachtspolitik Bismarcks zur Einigung Deutschlands mit den demokratischen Bestrebungen von Garibaldi und Mazzini zum Anschluß von Venetien an Italien auseinander – eine Frage, die den Zentralrat noch über Wochen hinweg aus verschiedenen Anlässen beschäftigen sollte.

Im Zentralrat wurde auch die Frage eines möglichen Ausbruchs einer Revolution im Ergebnis des Krieges diskutiert. In einer im Sitzungsprotokoll nur sehr knapp aufgezeichneten Rede gab Jung, Korrespondierender Sekretär des Zentralrats für die Schweiz, seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Krieg die deutschen Arbeiter weiter revolutionieren werde. Wie er an Johann Philipp Becker schrieb, hätte er die Erörterung dieser Frage zum Anlaß genommen, um den Zentralrat aufzurufen, seine Tätigkeit zu aktivieren und die Arbeiterassoziation zu stärken, damit diese, falls der Krieg in eine Revolution umschlage, auch gerüstet sei für die auf ihn zukommenden Aufgaben. Der Diskussionsleiter hätte ihn unterbrechen wollen, da jedoch Marx ihn in seinen Auffassungen unterstützte, durfte er fortfahren.¹²

In den Zentralratsdiskussionen vom 19. und 26. Juni und 3. Juli 1866 wurden eine Reihe von Resolutionen eingebracht, die hinsichtlich der Verurteilung des Krieges prinzipiell gleiche Positionen widerspiegeln. Jedoch in der Betrachtung der Urheber und der Haltung der Arbeiter zu ihm brachten sie recht unterschiedliche Auffassungen zum Ausdruck. So schlug der französische Republikaner und kleinbürgerliche Sozialist Victor Le Lubez vor, die unter Waffen stehenden Arbeiter aufzurufen, ihren Befehlshabern den Gehorsam zu verweigern – eine un reale, utopische Vorstellung. Während eine von Bobczyński und James Carter vorgetragene Resolution den gegenwärtigen Krieg als Krieg zwischen Tyrannen, als dynastischen Krieg auf allen Seiten, bewertete, brachte Peter Fox eine Gegenresolution ein. Der als leidenschaftlicher Verfechter des Freiheitskampfes der national unterdrückten Völker bekannte Journalist forderte darin die einseitige Verurteilung der preußischen Regierung als verantwortlich für den Krieg und das von ihm verursachte Elend auf dem Kontinent.¹³

In der Schlußdebatte des Zentralrats über den Krieg, die am 17. Juli 1866 stattfand und auf der über die verschiedenen Resolutionen abgestimmt werden sollte, trat Marx laut Protokoll als einer der drei „principal speakers“ auf.¹⁴ Seine Argumentation ist wiederum nicht im Sitzungsprotokoll aufgezeichnet und auch nicht durch andere Quellen belegt. Jedoch wird aus dem Ergebnis der Diskussion deutlich, wie stark die von Marx in den Debatten vorgetragene Argumente gewirkt haben. Fox und andere Zentralratsmitglieder zogen ihre Resolutionen zurück. Einstimmig nahm der Rat eine Resolution an, die den von Bobczyński und Carter eingebrachten Vorschlag in seiner Grundaussage bestätigte, jedoch präziser formulierte: „That the Central Council of the International Working Men's Association consider the present conflict on the Continent to be one between Governments and advise the working men to be neutral, and to associate themselves with a view to acquire strength by unity and to use the strength so acquired in working out their social and political emancipation.“¹⁵ In dieser klaren Formulierung der Aufgaben der Arbeiterklasse bis in die Terminologie hinein ist deutlich Marx' Einfluß zu erkennen.

Die hier knapp skizzierte Diskussion im Sommer 1866 ist ein Beispiel dafür, wie es Marx durch sachkundige und geduldige Argumentation gelang, den Zentralrat der IAA in wichtigen und zugleich äußerst komplizierten Fragen zu einheitlichen, wissenschaftlich-fundierten Auffassungen zu führen, die für ein gemeinsames Auftreten und Handeln der Arbeiter der verschiedenen Länder unabdingbare Voraussetzung waren.

Anmerkungen

- 1 Siehe Die Erste Internationale. Teil 1: 1864–1870, Moskau 1981, S. 117–120. – A. E. Koroteeva: I. Internacional i voprosy vojny i mira (1864–fevral' 1879). In: iz istorii marksizma i medždunarodnogo rabočego dviženija, Moskva 1964, S. 15–26. – Janos Jernitz: The First International and the War (1864–1866). In: Acta Historica Academiae Scientiarum Hungarica, Bd. 11, Budapest 1965, S. 49–93.
- 2 Siehe Aux étudiants des universités d'Allemagne et d'Italie, les étudiants de Paris. In: Le Courrier français, Paris, 20. Mai 1866. Die Adresse wurde ebenfalls in den Brüsseler Zeitungen „La Rive Gauche“, Nr. 21 vom 27. Mai 1866 und „La Tribune du Peuple“, Nr. 22 vom 3. Juni 1866 veröffentlicht.
- 3 Marx an Engels, 7. Juni 1866. In: MEW, Bd. 31, S. 222.
- 4 Siehe Aux étudiants de Paris, aux étudiants et aux jeunes hommes des tous les pays. Les ouvriers de tous le pays. In: La Tribune du Peuple, Bruxelles, Nr. 23, 10. Juni 1866. Die Adresse wurde ebenfalls im „Courrier français“, Paris, vom 10. und 17. Juni 1866 und in der „Rive Gauche“, Bruxelles, vom 10. Juni 1866 abgedruckt. Eine englische Übersetzung erschien vermutlich im „Commonwealth“

vom 9. Juni 1866 (die Nummer konnte nicht ermittelt werden) und im „Workingman's Advocate“, Chicago, Nr. 3 vom 11. August 1866. In deutscher Sprache veröffentlichte „Der Vorbote“, Genf, Jg. 1, Nr. 7, Juli 1866, die Adresse.

Im Zusammenhang mit der weiteren Auswertung der Forschung zu Band I/20 der MEGA ist dieser Aufruf neu zu bewerten. Die in der Literatur herrschende Meinung, die Adresse widerspiegele vor allem die Auffassungen der proudhonistisch beeinflussten französischen Mitglieder des Zentralrats, ist m.E. ebenso anfechtbar wie die These, Marx habe dieses Dokument scharf kritisiert. Der dazu stets angeführte Brief von Marx an Engels vom 7. Juni 1866 bezieht sich ausschließlich auf die Adresse der französischen Studenten, nicht jedoch auf die Antwort darauf. Bei der Bewertung der Londoner Adresse ist stärker als bisher in das Blickfeld zu rücken, daß sie fast ausschließlich von Arbeitern im Zentralrat, und zwar verschiedenster Nationalität, unterzeichnet wurde. Darunter befinden sich viele revolutionäre Kräfte und enge Mitstreiter von Marx, so Eugène Dupont, Robert Shaw, Friedrich Leßner, Johann Georg Eccarius und Hermann Jung. Interessanterweise fehlt bei allen Veröffentlichungen die Unterschrift des Initiators und Mitverfassers Paul Lafargue.

- 5 Siehe The General Council of the First International. 1864–1866. The London Conference 1865. Minutes, Moscow [1962], S. 200.
- 6 Siehe A discussion on the war. In: The Commonwealth, London, Nr. 171, 16. Juni 1866.
- 7 Siehe The General Council... A. a. O., S. 200. – Marx an Engels, 20. Juni 1866. In: MEW, Bd. 31, S. 228.
- 8 The General Council... A. a. O., S. 200/201.
- 9 Friedrich Leßner: Vor 1848 und nachher. Erinnerungen eines alten Kommunisten. In: Friedrich Leßner: Ich brachte das „Kommunistische Manifest“ zum Drucker, Berlin 1975, S. 103.
- 10 Marx an Engels, 20. Juni 1866. In: MEW, Bd. 31, S. 229.
- 11 Siehe The General Council... A. a. O., S. 204–206.
- 12 Siehe ebenda, S. 204. – Hermann Jung an Johann Philipp Becker, um den 10. Juni bis 4. Juli 1866. IML/ZPA Moskau, Sign. f. 21, op. 1, d. 76/14.
- 13 Siehe The General Council... A. a. O., S. 201, 205 und 207.
- 14 Ebenda, S. 212.
- 15 Ebenda, S. 213.

Rosemarie Giese

Die Diskussion über die Stellung der Arbeiterklasse zu den stehenden Heeren auf dem Genfer Kongreß (1866)

In der zweiten Hälfte der fünfziger und in der ersten Hälfte der sechziger Jahre ermöglichte die zu Ende gehende bürgerliche Umgestaltung in den entwickelten Ländern eine wesentliche Vergrößerung der Armeen. Zudem wuchs durch die Einführung der Ergebnisse der industriellen Revolution in das Militärwesen die Vernichtungskraft der Waffen schnell. Parallel dazu entfaltete sich der Kampf der Arbeiterklasse gegen die stehenden Heere, für allgemeine Volksbewaffnung. Diesem Bestreben der Arbeiter eine strategische Orientierung zu geben, war Marx' Anliegen, als er für den ersten Kongreß der IAA in Genf (3.–8. September 1866) in Artikel 10 seiner „Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen“ im ersten Unterpunkt die Forderung nach Abschaffung der *großen* stehenden Heere aufgriff.¹

In zwei weiteren Unterpunkten schlug Marx allgemeine Volksbewaffnung und allgemeine Ausbildung im Waffengebrauch vor und stimmte dem Bestehen kleiner stehender Heere mit kurzer Dienstzeit als einer vorübergehenden Notwendigkeit zu. Diese kleinen stehenden Heere sollten als Kadernschulen für Milizoffiziere fungieren, und jeder Wehrdienstfähige sollte auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht eine kurze Zeit darin dienen.² Damit grenzte Marx die IAA von utopischen Milizkonzepten in Gestalt einer „reinen Miliz“ ohne Kasernierung, ohne ständige Kader und ohne längere Dienstzeit ab, wie sie zu dieser Zeit führende kleinbürgerliche Demokraten wie Wilhelm Rüstow oder Louis Büchner vertraten.³

Marx stützte sich hierbei auf Engels' militärtheoretische Erkenntnisse, die dieser im Februar 1865 in seiner Schrift „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei“ entwickelt hatte.⁴

Im Gegensatz zur kleinbürgerlichen Milizschwärmerei erkannte Engels u. a. aufgrund einer seiner ersten, bereits Ende 1861 angefertigten Analysen des Bürgerkrieges in den USA (1861–1865), in dem sich auf beiden Seiten Freiwilligenaufgebote gegenüberstanden hatten, „welchen Wert eine reguläre Armee für eine im Aufbau befindliche Armee von Freiwilligen hat“.⁵ Er gelangte zu der Erkenntnis, „daß das Milizsystem ganz unerhörte Opfer an Geld und Menschen kostet, weil eben die Organisation nur auf dem Papier besteht. ... Seit Einführung der Hinterlader ist es mit der puren Miliz erst recht am Ende.“⁶